Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 120. Freitag, den 24. Mai. 1878.

Für den Monat Juni werden wir ein einmonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung" eröffnen, zum Preise von 0,68 Mk für hiesige und 0,84 Mk für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Das neue Trauformular.

Die Conferenz von Vertretern des Kirchenregiments zu Eisenach hatte im August 1875 ein neues Trauformular entworfen, das jetzt der Oberkirchenrath begutachtet zu sehen wünscht. Zunächst wurden die Vota der Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen eingeholt, und nunmehr sollen die übrigen Provinzialsynoden sich äußern.

Für die Gemeinden hat das neue Trauformular eine eminente Bedeutung, denn es berührt ihr Rechtsbewußtsein wie ihr ethisches Gewissen, und deshalb muß es weiten Kreisen Bedürfniß sein, sich darüber zu äußern.

Die neue Trauformel soll eine zweifache sein: diejenigen Nupturienten, die dem Act vor dem Civilstandsbeamten unmittelbar die kirchliche Einsegnung der Ehe folgen lassen, werden vom Geistlichen anders angesprochen wie diejenigen Personen, welche beide Acte temporär trennen. Bei Jen n findet ein Zusammensprechen statt, bei Diesen erfolgt die einfache Einsegnung des Ehebundes. Auch in der Anrede wird eine Verschiedenheit beliebt. Die Nupturienten der erstgedachten Kategorie werden zum Unterschied von der der zweiten nicht Ehegatten genannt, sondern nach dem Trauformular als Personen gedacht, deren Zusammensprechung kirchlich geschehe.

Es bleibt diese Unterscheidung rechtlich bedenklich, weil sie die Wirkung des Civilstandsactes unterschätzt. Denn sind Nupturienten beim Civilstandsbeamten gewesen und hat dieser von ihrem Willen, eine Ehe zu schließen, Act genommen, so ist damit die Ehe vollkommen legal zu Stande gekommen, und construirt das Trauformular trotzdem Verschiedenheiten bei der Einsegnung der Ehe, so können diese Verschiedenheiten, milde gesagt, nur störend wirken, zumal in dem einen Falle das Formular ein Zusammensprechen andeutet, das rechtlich nichtig ist, daß aber auch ethisch unhaltbar wird. Der Geistliche soll nämlich die eheliche Verbindung solcher Personen, die an ein und demselben Tage dem Civilact und der kirchlichen Einsegnung sich unterziehen, „zusammensprechen zu unauflöslicher Lebensgemeinschaft in Christo."

„Ist nicht", so hören wir Viele einwenden, „grade dieser Satz des Formulars vorzüglich? weht nicht durch ihn ein tief religiöser und darum unantastbarer Gedanke? Laßt uns diese unauflösliche Lebensgemeinschaft, wir bedürfeu ihrer für unser Herz und unser Gemüth." Gewiß, wir achten die religiöse Empfindung bei so wichtigen Lebensvorkommnissen, wie der Eheschließung, nicht blos unbedingt, sondern wir wünschen, es möchte nie wieder auch nur ein einziges Brautpaar der kirchlichen Einsegnung ihres Ehebundes sich entziehen Dagegen erheben wir den Anspruch, daß das neue Trauformular genau erkennen lasse, in welchem Rechtsverhältniß zum Staate die Kirche seit dem Civilehegesetz steht, und darf also die Kirche nicht den Schein erwecken, als liege ihr die Eheschließung nach wie vor ob, so darf sie auch nicht eine Formel construiren lassen, welche ein verloren gegangenes Recht dialektisch vertuscht.

Das Trauformular für Nupturienten, die den Eheschließungsact vor dem Standesbeamten von der kirchlichen Eheeinsegnung durch ein Minimum von Zeit trennen, nimmt ein Zusammensprechen an, das doch nicht mehr möglich ist, weil es bereits stattgefunden hat, es läuft mithin eine Unwahrheit unter, die nicht geduldet werden kann, auch wenn sie sich in noch so idealisch gehaltene Worte einkleidet, denn allerdings ist „die unauflösliche Lebensgemeinschaft in Christo" für zwei Menschen ein überaus schönes Verhältniß. Allein die Unwahrheit des „Zusammensprechens" erzeugt sofort eine neue Unwahrheit: das Zusammensprechen soll für die Nupturienten geschehen zu unauflöslicher Lebensgemeinschaft in Christo, während diese Lebensgemeinschaft gerade so bereits vorhanden ist, wie die geschlossene Ehe. Wer von den Christen steht denn nicht zu Christo in unauflöslicher Lebensgemeinschaft? Diese „Lebensgemeinschaft" theilen Aeltern und Kinder, theilen Geschwister, theilen Freunde, ja theilen Gemeindeglieder, auch wenn sie persönlich sich nicht nahe stehen, und „unauflöslich" ist die Lebensgemeinschaft durch die Taufe. Das Band dieses Sacraments macht aus der ganzen Christengemeinde eine einzige unauflösliche Lebensgemeinschaft, und beansprucht das Trauformular die Zusammensprechung zu solcher Gemeinschaft, so ignorirt es also die Bedeutung und den Zweck der Taufe. Vor allem aber schafft es Unklarheiten und Unwahrheiten, denn es will Nupturienten „unauflöslich zusammensprechen", die unauflöslich schon verbunden sind, rechtlich durch den Civilstandsact, seelisch die Taufe.

Hiernach bleibt nichts weiter übrig, als das Trauformular in seiner vorgeschlagenen Fassung abzuweisen und ein für alle Nupturienten schlechtweg berechnetes Formular zu entwerfen, das in schlichter, klarer, ganz unzweideutiger Weise die Einsegnung der Ehe und nichts weiter ausspricht. Die Kirche würde durch das proponirte Trauformular den Verdacht auf sich ziehen, als begehre sie fremdes Recht, nämlich das Recht des Staates. Nur der Staat nimmt von dem Willen zweier Personen, in ein eheliches Verhältniß einzutreten, durch seine Organe Act, und nicht einmal kommt ihm in den Sinn, ein Eheschließungsrecht zu haben, sondern er registrirt nur die Entschließung Zweier zum Ehebunde. Das Eheschließen und das Ehezusammensprechen erfolgt durch die Nupturienten; ihr Wille und gegenseitiges Gelöbniß, sich untrennbar zu verbinden, ist Eheschließung. Eduard Zeller sagt in seinem „Staat und Kirche": „Wenn heute ein Mann und ein Weib in der Einöde zusammenträfen und sich für ihr Leben verbänden, so wäre diese ihre Verbindung eine wahre und wirkliche Ehe und die aus derselben ersprossenen Personen bildeten eine wirkliche Familie, auch wenn sie keinem Staat und keiner Kirche angehörten."

Die Eheschließung soll und muß Das bleiben, was sie immer war und immer sein wird: der Ausdruck des Willeus zweier Menschen zu unauflöslicher Lebensgemeinschaft und begehren also die beiden Nupturienten, nachdem sie in die Bürgerlisten eingetragen sind, den Segen der Kirche, so hat die Kirche diesen Segen zuzertheilen; mehr zu ertheilen als den Segen ist sie gar nicht im Stande, und deshalb hat sie auch den Schein zu meiden, als spreche sie zusammen.

In dem den Provinzialsynoden zugehenden Trauformular steckt Unwahres und das darf nicht bestehen bleiben: das Trauformular ist einfach bei Seite zu legen und für die kirchliche Einsegnung der Ehe ist eine schlichte, anspruchslose Formel zu finden.

Zum Ausnahmegesetz.

Wie wir gestern prophezeiten und nach Lage der Sache leicht prophezeien konnten, ist das Gesetz gegen die Ausschreitungen der Socialdemocratie ein todtgeborenes Kind. Fast sämmtliche Fractionen haben dagegen Stellung genommen, nur die beiden conservativen Fractionen haben sich für bedingungslose Annahme entschieden.

Von der deutschen Reichspartei wurde zwar gesagt, daß sie eine amendirte Fassung in Vorschlag bringen werde; es scheint indeß, daß sie sich inzwischen von den unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche einer solchen entgegenstehen, überzeugt. Ihr Organ, die „Post", verkündet denn auch, daß sie einstimmig mit den Deutschconservativen für die Regierungsvorlage eintreten werde. Betreffs des Centrums und der Fortschrittsparthei stand von vornherein fest, daß sie daß sie das Gesetz strict ablehnen würden. In der gestrigen Fractionssitzung haben denn auch beide Partheien den Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt.

Im Plenum wird dies Votum der Fortschrittsparthei der Abgeordnete Richter-Hagen vertreten; das Zentrum beabsichtigt drei Redner in's Treffen zu schicken, nämlich Jörig, Peter Reichensperger und Windthorst. Daß die Polen dagegen stimmen würden, theilten wir schon gestern mit. Der Entschluß der Socialdemocraten ist selbstverständlich. Der entscheidende Ausschlag lag in der Hand der nationalliberalen Parthei. Dieselbe hat in ihrer gestrigen Fractionssitzung der Entwurf einstimmig abgelehnt.

Die nationalliberale Fraktion wird sich den Vorschlägen, in Würdigung der schweren Ausschreitungen der sozialdemokratischen Agitation, welche an den Reichstag gelangen sollten, um die Lücken in der bestehenden Gesetzgebung behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Autorität auszufüllen, nicht entziehen; sie würde selbstverständlich bereit sein, mitzuwirken, wenn der Reichstag in einer Herbstsession zusammenberufen werden sollte, um die Lage der Gesetzgebung in Betracht zu nehmen, falls die Lage als so dringlich gefunden würde. Der vorgelegte Entwurf wurde jedoch als nach Form und Inhalt unannehmbar und für ungeeignet erachtet, den Bestrebungen, welche damit bekämpft werden sollen, wirksam entgegenzutreten; eine Amendirung des Entwurfes erscheint seiner ganzen Natur nach unthunlich. Als Redner der Parthei wird der Abg. v. Bennigsen die Gesichtspunkte entwickeln, von welchen diese Haltung der Nationalliberalen bestimmt wird; dagegen hat man von der Fassung einer Resolution abgesehen. Mit diesem Beschluß der nationalliberalen Fraktion, welche den Ausschlag giebt, darf die Vorlage der Regierung als gefallen betrachtet werden.

Trotzdem wiegt sich die gestrige ministerielle Prov. Corr. noch in sehr trügerischen Illusionen. Sie schließt ihre Betrachtungen über die Regierungsvorlage mit folgenden Worten:

„Jetzt gilt es, die wahrhaft staatserhaltenden Elemente zu einer gemeinsamen That in unmittelbarstem Interesse der Wahrung des Staates und der Gesellschaft gegen unzweifelhafte Gefahren zu vereinigen. Die Regierung kann und will der Hoffnung nicht entsagen, daß die staatserhaltenden Kräfte, deren gemeinsame Gefühle in den jüngsten Wochen dem Kaiser gegenüber zu so erhebendem Ausdruck gelangt sind, sich auch bei den entsprechenden politischen Entschließungen in treuer Sorge für Kaiser und Reich zusammenfinden werden."

Die Prov. Corr. wird sich durch den heute stattfindenden Reichstagsbeschluß enttäuscht fühlen. Es ist voraussichtlich die vorletzte Sitzung, welche derselbe hielt, da die Session morgen, am

---

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

„Ihr möget Recht haben," entgegnete plötzlich der alte Mann die Guinee schnell einsteckend. „Es ist im Grunde auch gleichgültig, woher wir das Geld haben, Hauptsache bleibt immer, daß wir es besitzen."

„So denkt die Welt im Allgemeinen, Job! Und auch weisere Menschen noch als Ihr handeln demgemäß! Doch laßt mich auf eine Bemerkung von Euch zurückkommen, die Ihr soeben machtet und welche meinen Bruder betraf. Ihr waret es, wie Sir William mir gestern Abend sagte, der die Sache gegen ihn zum Aeußersten trieb."

„Natürlich, da er auf mich angelegt hatte!"

„Die Flinte ging im Handgemenge los, Job, weiter war das Ganze nach meiner Ueberzengung nichts."

„So dachte auch Sir William," entgegnete Job zornig, „doch ich ließ mich nicht irre machen. Ich hatte ihm lange schon meinen Haß zugeworfen, denn ich — —"

„Aber da thatet Ihr Unrecht, Job! Mein Vater lebte in stetem Hader mit Eurem Herrn, er hat Euch jedoch nie als unseren Feind bezeichnet."

Sie hatten jetzt die eichene Einfriedigung, dem Garten des Verwalters gegenüber, erreicht, die Job mit einem Schlüssel, den er bei sich trug, öffnete. Sie trafen hier auf einen großen, breitschulterigen Mann, der ihre Annährung nicht bemerkt haben mußte, und ein Begegnen mit ihnen vermeiden zu wollen schien, denn sobald er ihrer ansichtig wurde, trat er zur Seite in's Gebüsch.

„Wer ist da?"

„Einer der Diener," antwortete Job und fügte hinzu: „Guten Abend, Miles!"

„Guten Abend, Job!" entgegnete eine tiefe Stimme, worauf der Mann dem Park zuschritt.

Der jüngere Mann blickte ihm argwöhnisch nach; er hatte im Vorbeigehen das Gesicht desselben betrachtet, und nach seiner Meinung war es genau das, welches er an seinem Fenster gesehen, von dunkler Hautfarbe und mit starkem Schnurr- und Backenbart versehen.

„War der Mann einer der Diener, Job?" fragte er dann nochmals.

„Ja", lautete die kurze Antwort.

Nicht zufrieden mit derselben, fuhr Archibald Hope fort:

„Ich habe ihn schon früher gesehen. Sonderbar, daß er gerade um diese Zeit sich hier aufhält!"

Entweder hatte Job keine Erwiderung auf diese Bemerkung, oder er wollte dieselbe nicht aussprechen, jedenfalls aber schwieg er und sein Begleiter dachte: „Hoffentlich steht dieser Mann Sir Williams Sorge und Bekümmerniß fern. Ich aber habe mir sein Gesicht wohl gemerkt und werde es zu jeder Zeit wieder erkennen."

Und nochmals blickte er dem angeblichen Diener nach, der tiefer in das Holz hineingegangen war.

---

19. Capitel.

Archibald Hope tritt als Tröster auf.

Schweigend schritten die beiden so sehr verschiedenen Gefährten jetzt Aver Court zu. Archibald Hope hätte gar zu gern noch ein Verhör angestellt, allein bei einiger Ueberlegung fand er es gerathen, dies für jetzt zu unterlassen. Der Park von Carrisford konnte möglicherweise noch ein zweites Geheimniß bergen, vielleicht gar mit dem ersten, welches so viel Leid über Aver Court gebracht, im Zusammenhang stehen, und es mochte klug gehandelt sein, den wunderlichen Alten an seiner Seite in Sicherheit zu wiegen, gegen den er sich des Argwohns nicht enthalten konnte. Offenbar hatte der Anblick des Fremden, den er als einen Diener bezeichnet, ihn in Verlegenheit gesetzt, und er beschloß daher, ihn, so viel er konnte, zu beobachten.

Sich dem alten Herrenhause nähernd, fiel ihm unwillkürlich ein, wie wenig er am vergangenen Abend erwartet, dasselbe je wieder zu betreten, da er und Sir William fast als Feinde geschieden. Dieser aber mußte in Bezug auf ihn schnell seine Meinung geändert haben, denn kaum hatte er die Vorhalle betreten, so ward er auch schon von einem Diener in das Bibliothekzimmer geführt, wo der Greis ihn am verflossenen Abend so scharf getadelt hatte, und jetzt seiner so sehnsüchtig harrte.

„Guten Abend, Sir William!" sprach der junge Mann, auf den ersten Blick die traurige Veränderung in den Zügen des Baronets gewahrend.

„Guten Abend, Mr. Hope! Doch bitte, nehmen Sie neben mir Platz. Ich ließ Sie so spät noch zu mir bitten — —"

„Sie haben doch keine schlimmen Nachrichten erhalten?"

„So wissen Sie noch nichts?" Spricht nicht schon das ganze ganze Dorf davon?"

„Ich weiß nicht, was Sie meinen —?"

„Sie sind den ganzen Tag beschäftigt gewesen und müßige Schwätzer haben daher wohl ihren Weg nicht zu Ihnen gefunden! Wollen Sie jetzt mir wohl einige Fragen uufrichtig beantworten?"

„So viel ich kann, gewiß, Sir William!"

„Ich glaube, ich darf Ihnen vertrauen, Mr. Hope, jetzt, wo mir das Vertrauen zu den Menschen fast geraubt ist! — Wundern Sie sich nicht, daß ich mich an Sie wende und um Ihren Rath bitte, den ich stets als meinen Feind angesehen"

„Weshalb meinen Rath, Sir William? Kann nicht Mr. Prayse — —"

„Nein! Außer Ihnen kann mir Niemand jetzt helfen und rathen. Hat nicht Ihr Bruder Sie gestern Abend plötzlich verlassen?"

„Ja, Mr. Prayse wird Ihnen dies mitgetheilt haben. Sie

Freitag durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann geschlossen werden wird.

Die orientalische Krisis.

In Konstantinopel ist es abermals zu einer Revolte gekommen, die der Telegraph allerdings als möglichst geringfügig darzustellen sucht. Im Palast von Tscheragan wurde ein Verschwörung unterdrückt. Die muradistische Parthei suchte mit Hilfe der Flüchtlinge Abdul Hamid zu enttrohnen und Murad zum Sultan in Dolmabagdsche auszurufen. Heute Morgen wurde der Palast von Tscheragan von einem Truppenkordon umgeben. Kriegsschiffe liegen unter Dampf. Der Palast ist untersucht worden; man hat 15 Todte und 20 Verwundete gefunden. Die Stadt ist ruhig. Patrouillen durchziehen die ganze Stadt. Alle Minister begaben sich nach Yildiz Kiosk. Schließlich wird uns noch gemeldet; „Heute Mittag drangen bewaffnete Flüchtlinge in den Palast von Tscheragau ein, bedrängten die Schildwache uud schrien: Es lebe der Sultan.

Die Besatzung von Yildiz-Kiosk eilte herbei, nmringte den Palast von Tscheragan und feuerte andauernd. In der Zeit von einer halben Stunde betrug die Zahl der Getödteten 15 bis 20. Man behauptete, Ali Suavi sei der Anführer gewesen. Eine andere Lesart deutete auf russisches Geld als Quelle. Eine Waffenniederlage wurde in der Stadt mit Beschlag belegt. Unter den Flüchtlingen herrscht ein aufständischer Geist. Der erwähnte Ali Suavi gehörte zu den Hauptgründern der im Anfange der 60er Jahre gebildeten jungtürkischen Parthei, die er in einem neugegründeten Blatte „Muchbir“ (der Korrespondent) namentlich in ihren Angriffen gegen den Großvezir Ali Pascha lebhaft unterstützte; 1867 ging er freiwillig in die Verbannung nach Paris, da er von der Regierung als Beamter nach Kleinasien geschickt werden sollte, lernte später in England, wo er sich mit einer Engländerin verheirathete, David Urquhart kennen und schloß sich, indem er die Jeune Turquie verließ, dessen Schule an; 1876 kehrte er nach Konstantinopel zurück, wurde dann von Abdul Hamid zum Hofmeister seiner Söhne und später zum Director des kaiserlichen Lyceums und der damit verbundenen Universität ernannt. In der letzten Zeit ist er mehrfach verdächtigt worden, auf den Sturz Abdul Hamid's und die Wiedereinsetzung Murad's hinzustreben. Es hat fast den Anschein, als wenn er bei einem zu solchem Zwecke unternommenen Putsch sein Ende gefunden.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Der frühere Sultan Murad versichert, daß er dem gestrigen Auflaufe vor dem Palast vou Tscheragan — wobei gegen 25 Personen getödtet und eben so viele verwundet wurden wobei auch die den Palast bewachenden Truppen mehrere Todte hatten — vollständig fremd sei. In Folge einer Haussuchung, welche in der Wohnung des bei dem Zusammenstoß getödteten Anführers der Aufrührung, Ali Suavi Effendi, vorgenommen wurde, sind noch weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Es heißt, der frühere Sultan Murad befindet sich jetzt in einem Kiosk der zu der Residenz des Sultans, Yildiz Kiosk gehöre.

In Folge des Auflaufs ist der Marineminister Ibrahim Pascha abgesetzt und Vessin Pascha zum Marineminister ernannt worden. Wer der Nachfolger des Kriegsministers Izzet Pascha werden wird, ist noch nicht bekannt.

Der friedliche Wind erhält sich; Schuwaloff kehrt als Friedenstaube mit dem Oelzweig im Schnabel nach London zurück. Wie der „Standard“ erfährt, wäre jetzt mehr als wahrscheinlich, daß der Congreß in der ersten Hälfte des Monats Juni zusammentrete.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Wie mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, wird der Kronprinz auf der Rückkehr von England sich auf wenige Tage nach Paris zur Besichtigung der Ausstellung begeben. Es heißt, daß der Kronprinz Herrn Anton v. Werner, dem Director der königl. Academie gegenüber einen solchen Besuch in Aussicht gestellt habe, falls es die Verhältnisse nur irgend gestatten. Ob der Kronprinz von seiner Gemahlin bei diesem Ausfluge begleitet sein wird, ist, wie ferner verlautet, noch nicht bestimmt, doch gilt es als nicht unwahrscheinlich.

= Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht jetzt die Verlobung des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen.

= Wie die „Wes. Ztg.“ mittheilt, hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Falk dem Staatsministerium zur Begutachtung überwiesen, und hat das letztere, indem es die Motive, welche Dr. Falk bestimmt haben, billigte, mit diesem sich für solidarisch erklärt. Die Rückäußerung des Fürsten Bismarck soll noch ausstehen; indessen dürfte dieselbe in dem Sinne des Staatsministeriums ausfallen. Aus dieser Sachlage erklärt sich das Gerücht, daß das Verbleiben Falk's gesichert sei.

= Der ehemalige Ober-Polizeimeister von Petersburg, General Trepow, hat während seiner hiesigen Anwesenheit die Besuche des preußischen Militärbevollmächtigen General von Werder, des General-Adjutanten Fürst Radziwill und des russischen Botschafters Baron Oubril empfangen.

= Nach einer Depesche der „Weserzeitung“ aus Nyborg (Fühnen), 22. Mai, ist die deutsche Panzerfregatte „Friedrich der Große“, welche Tags zuvor an der Nordseite der Insel Langeland an Grund gerathen war, noch nicht losgekommen.

= Die „B Fr. Pr.“ schreibt: „Der Vorsitzende des Vereins Nord-Ost-Distrikt, Herr Karl Emmrich, wurde gestern von dem Herrn Untersuchungsrichter Johl über das Verhältniß des Attentäters Lehmann (Hoedel) zum gedachten Verein vernommen. Lehmann schien sich in heiterster Laune zu befinden und bemerkte auf die an den Untersuchungsrichter gerichtete Antwort Emmerich's: „Er war Mitglied unseres Vereins!“ mit lachendem Mnnde: „Ich bin jetzt auch noch Mitglied des Vereins und will Euch, wenn ich freigelassen werde, wieder besuchen!“ Genosse Auer, welcher mit Lehmann bei dessen Anwesenheit auf unserer Redaktion verhandelte, ist zu Donnerstag in derselben Angelegenheit vorgeladen.“

= Zu dem gestern mitgetheilten wiederholten Antrage des Ausschusses der Stadtverordneten-Versammluug zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl (das Gehalt für den neu zu wählenden Oberbürgermeister auf 30000 ℳ jährlich festzusetzen), ist von dem Stadtv. Scheiding und fünf Genossen der nachstehende Abänderungsantrag eingebracht worden: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle unter wiederholter Ablehnung des Ausschußantrages beschließen: Das Gehalt für den Oberbürgermeister wird mit demselben Betrage von 8000 Thaler dotirt, mit welchem die Stellung von dem jetzt abgetretenen Inhaber derselben im Jahre 1872 übernommen worden ist.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Mai. Telegr. Die „Liberté“ will wissen, daß der Minister des Auswärtigen, Waddington, im heutigen Ministerrathe Depeschen des französischen Botschafters in Berlin, Grafen de Saint-Vallier, mitgetheilt habe, nach welchen der Zusammentritt des Congresses gesichert wäre und wahrscheinlich am 15 oder 20 Juni erfolgen würde. Aehnliche Nachrichten waren gestern auf dem überaus glänzenden Balle beim Minister des Auswärtigen, Waddington, verbreitet. Dem Balle wohnten über 2000 Personen bei, darunter: der Marschall Mac Mahon und die Herzogin von Magenta, der Graf und die Gräfin von Flandern, der Herzog von Aosta, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, sowie die Erzherzöge Albrecht und Friedrich. Letzteren zu Ehren findet heute Abend im Elysée ein Diner statt, zu dem auch sämmtliche Mitglieder der österreischen Botschaft eingeladen sind. In der nächsten Woche werden hierselbst die beiden Brüder des Kaisers und der Erzherzog Rainer erwartet. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute nach Brüssel abgereist.

Der Postcongreß hat den Postvertragsentwurf genehmigt. — Der Besuch der Weltausstellung ist fortgesetzt ein außerordentlich zahlreicher, er übersteigt an den Sonntagen durchschnittlich 100000. an den Wochentagen 50000 Personen.

Provinzielles.

△ Briesen, den, 22. Mai. Zu dem hier gestern stattgefundenen Remonte-Markt wurden viele und schöne Pferde vorgeführt, von denen jedoch nur sieben Stück gekauft und mit guten Preisen bezahlt wurden, der höchste Preis war 750 ℳ. — Der Flecken-typhus scheint sich auch hier seine Opfer suchen zu wollen, denn es ist ein Patient hierselbst sehr schwer an der Krankheit darniederliegend. Auch in den umliegenden Dörfern sind bereits mehrere Sterbefälle am Typhus constatirt worden.

Graudenz, 22. Mai. Bei dem patriotischen Feste am nächsten Sonntage (Wilhelmstag), zu welchem die Anregung von Schützengilde und Turnverein ausgegangen ist, wird auch die Liedertafel auf ergangene Einladung mitwirken. Die Festrede hält Hr. Pfarrer Dr. Stadie. Gestern Abend fand über die Angelegenheit dieser Feier eine Besprechung der drei Vereinsvorstände im Schützenhause statt.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt waren 67 Pferde gestellt. Die Remonte-Kommission wählte davon acht zum Ankauf aus, wovon jedoch nur sechs wirklich gekauft wurden, da das von der Kommission gemachte Gebot in zwei Fällen als zu niedrig abgewiesen wurde. Durch eleganten Wuchs und schöne Gangart erregte unter den gestellten Pferden besonders ein Hrn Bieler Melno gehöriger Dunkelschimmel die Bewunderung der Zuschauer. Der gezahlte Durchschnittspreis betrug 600 ℳ.

Konitz, den 22. Mai. Gestern fand in Schotte's Hotel ein Festessen zu Ehren unseres scheidenden Landraths, des jetzigen Landesdirektors Herrn Dr. Wehr statt. Das erste Hoch auf den Kaiser brachte Herr Regierungs-Präsident v. Flottwell aus, welcher auf Einladung des Festkomitees an der Feier theilnahm. Die Festrede auf den Scheidenden Namens des Kreises hielt Herr Rechtsanwalt Meibauer. Herr Dr. Wehr dankte mit einem Hoch auf den Kreis Konitz.

Aus dem Kreise Stuhm, 22. Mai. Am Nachmittage des 16. Mai fiel in Peterswalde und Kalwe ein so starker Hagel, daß hie und da Fensterscheiben zerschlagen wurden — Eine Altsitzerin in Posilge hätte das seltene Alter von 97 Jahren erreicht. Am 14. d. M. fand sie durch einen Unglücksfall ihren Tod; sie fiel in einen, in der Nähe ihre Wohnung befindlichen, nur 1½ Fuß tiefen Graben hinab und ertrank. — Die Entwässerung des dem Rittergutsbesitzer v. Waldowski zu Michorowo gehörigen Sees zu Montken geht langsam aber stetig vor sich Das Wasser im See verminderte sich täglich um 1½ bis 2 Zoll und verläuft sich in dem porösen Boden in der königlichen Rehhöfer Forst. — Den 23. wird der Bischof Krementz von Ermland den neugebauten Hochaltar in der Kirche zu Pestlin einweihen.

Danzig, den 22. Mai. Heute ist Herr Oberbürgermeister von Winter aus Berlin wieder hier eingetroffen, um neben Erledigung dringender städtischer Geschäfte auch die Constituirung des neuen Provinzial-Ausschusses für Westpreußen und der neuen westpreußischen Provinzial-Verwaltung zu vollziehen. Die Einführung und Verpflichtung des neuen Landesdirectors Dr. Wehr wird, wie wir hören, am Sonnabend (25 d) durch den Oberpräsidenten Dr. Achenbach erfolgen. Herr Dr. Wehr hat, nachdem ihm vorgestern in Konitz unter zahlreicher Betheiligung ein Abschiedsfest gegeben worden, seinen Wohnsitz nun definitiv nach Danzig verlegt.

Gestern Abend 8 Uhr 25 Min. entstand Heiligegeistgasse 47 im Keller dadurch Feuer, daß ein Lehrling des im Hause befindlichen Materialwaaren-Geschäftes den Spiritus, welcher beim Herunterfallen eines leck gewordenen Spiritusfasses ausgeflossen war, aufschöpfen wollte, sich dabei aber unvorsichtiger Weise dem Spiritus mit Licht näherte, worauf der ganze Keller und die dort lagernden theilweise sehr entzündlichen Waaren mit einem Male in Brand geriethen. Die Feuerwehr mußte die Bewohner der oberen Etagen mittelst Leiter und Rettungssackes herausbringen, weil auch die Treppe in Brand gerathen und das ganze Haus mit Rauch und Dampf gefüllt war. Unter Anwendung zweier Druckwerke und eines Hydranten gelang es schließlich das Feuer zu unterdrücken, ehe es größere Dimensionen hätte annehmen können.

Zarnowitz bei Krockow (Kr. Neustadt), 22. Mai. Gestern wurde hier durch einen Meisterschuß des Rittergutsbesitzers v. Zelewski ein wilder Eber erlegt, der vielen Schaden angerichtet hatte Die ältesten hier wohnenden Leute erinnern sich nicht, daß hier jemals wilde Schweine angetroffen oder geschossen worden sind.

Bromberg, 22. Mai. Zu einem Submissionstermine, der gestern bei der Direktion der Ostbahn, Neubau-Abtheilung, betreffs der Lieferung von Bessemerstahl-Schienen für die Insterburg-Prostkener Bahn abgehalten wurde, waren 11 Offerten eingelaufen. Es forderten für 1000 Kilogramm: Gute Hoffnungshütte bei Oberhausen franko Werk 153 ℳ, Königin-Marienhütte in Schlesien 155 ℳ, Phönix in Laar bei Ruhrort 150 ℳ, Rheinische Stahlwerke daselbst 153 ℳ, Union-Dortmund 156 ℳ, Stahlwerk in Osnabrück 157 ℳ, Hörder Bergwerks- und Hüttenverein 154,20 ℳ, Stahlwerk Hösch in Dortmund 54 ℳ, Bochumer-Kerein 153,50 ℳ, Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 152 ℳ, Krupp in Essen 155 ℳ. Phönix hatte sonach das billigste Gebot abgegeben. Derselbe forderte auch franko Königsberg mit 166 ℳ und franko Lyck mit 174 ℳ den niedrigsten Preis.

Gniewkowo, 22. Mai. Am Sonntage fand Abends 6½ Uhr die Exportation des am Buß- und Beitage verstorbenen Probstes Kalisch hierselbst statt. Es hatten sich dazu mit dem Vikar acht Geistliche eingefunden. Die betreffende Rede hielt Herr Pfarrer Sypniewski aus Ostrowo. Am Montage früh 9 Uhr begannen die Vigilien, wobei Dekan Gantkowski aus Brudnia celebrirte. Nachdem Probst Siuchninski aus Podgorz den Lebensgang des Entschlafenen geschildert, setzte sich der Zug in Bewegung, geführt von 16 Geistlichen, unter denen sich auch Kanonikus Kaliski aus Jaxice mit seinem Vikar, Lizentiat Glabisch aus Inowraclaw, Kompf aus Gora, Perpitz aus Plonkowo und Weidner aus Schulitz befanden. An dem Leichenzuge betheiligten sich u. A. die hiesigen Beamten, Rittmeister Sperling-Ludwigsruh, Graf Poninski-Koscielle c, Pastor Ehrlich-Kl. Morin, Kreisschulinspektor Binkowski-Inowraclaw, Gutsbesitzer Graul-Eichthal, Kaufmann Breidenbach-Bromberg, v. Brzeski-Kaczkowo u. s. w., dazu selbstredend der besser situirte Theil der hiesigen protestantischen und katholischen Bevölkerung, ebenso auch mehrere Herren mosaischen Bekenntnisses, welche zum Theil dem Gottesdienste beigewohnt hatten. Vorgenannte schritten dem reich ausge-

---

haben gewiß etwas von ihm erfahren, Sir William, und mich deshalb zu sich rufen lassen. Ich bitte Sie dringend, mir auch das Geringste nicht vorzuenthalten!“

„Die Nachrichten, welche ich erhalten, betreffen mich ganz allein, Mr. Hope, leider besitze ich aber nicht Ihre Kraft, Sie zu ertragen.“

„Fahren Sie fort, Sir!“

„Ihr Bruder hat Sie gestern Abend unerwartet verlassen. Hatte er seine Vorbereitungen zur Abreise bereits getroffen, bevor er Sie hierher begleitete?“

„Ja, er hatte, wie ich später erfuhr, sein Gepäck schon am Nachmittag vorausgesandt. Doch wozu diese Fragen Sir William?“

„Mich von meinen quälenden Gedanken zu befreien, oder eine neue traurige Geschichte zu bestätigen, die ich mir heute unter den Buchen dort ausgesonnen. Also, Mr. Hope, sagen Sie mir aufrichtig, war Ihr Bruder bereits früher mit meiner Enkelin bekannt oder sah er sie gestern hier in Aver Court zum ersten Mal, denn auch sie hat gestern Abend dies Haus verlasseu!“

„Verlassen?“ wiederholte überrascht der junge Mann, „und ist nicht wieder zurückgekehrt?“

„Bis jetzt noch nicht!“

„Und Sie ahnen den Grund ihres Verschwindens nicht? Hat sie keinen Brief zurückgelassen?“

„Ja, diese wenigen Zeilen, die mir jedoch nichts erklären“, und bei diesen Worten schob der Baronet seinem Gefährten verächtlich den Brief hin, dessen kurzer mit Bleistift geschriebener Inhalt folgendermaßen lautete: „Donnerstag Morgen.

Denke, wie Du mir gestern Abend verspochen, theurer Großvater, nur das Beste von mir, bis wir uns wiedersehen, wenngleich ich Dich und Dein Haus heimlich verließ. Ich hoffe, daß ich bald zu Dir zurückkehren kann, wo Du Alles erfahren wirst; bis dahin aber laß meine Entfernung von Aver Court soviel wie möglich ein Geheimniß bleiben. Ich bin gesund, Gott segne Dich! Elley.“

Lange starrte Archibald Hope dies Schreiben an, so lange, bis die Stirnfalte sich drohend zusammenzog, denn gleich dem Baronet glaubte er seinen Bruder und dessen Enkelin im Einverständniß, wie er sich auch von Beiden überlistet wähnte. Und dennoch, wenn er des Mädchens Worte auf der Terrasse, wenn er deren des Bruders gedachte, wie derselbe im Wagen zu ihm gesprochen, und die, wie er sich sagen mußte, den Stempel der Wahrheit und Aufrichtigkeit trugen, so war er wiederum geneigt, das Beste zu glauben.

„Sie werden noch Etwas auf der andern Seite finden, Mr. Hope“, sagte der Greis, der den jungen Mann aufmerksam beobachtet hatte.

Dieser wandte das Blatt und las zu seinem Erstaunen in einer ihm nur zu wohlbekannten Handschrift:

„Dienstag Abend.

„Mein lieber Archi: Du wirst gewiß überrascht sein und zugleich wird es Dich schmerzen, wenn Du morgen früh entdeckst, daß ich Dich verlassen, allein — —“

„Ist das die Handschrift Ihres Bruders, Mr. Hope?“ fragte Sir William.

„Es thut mir zwar leid, daß ich das zugegeben muß, allein mein Bruder hat dies geschrieben“, entgegnete Archibald fest.

Aber da stand Dienstag Abend, und am Mittwoch war Maurice noch mit ihm in Aver Court gewesen? — Plötzlich fiel ihm ein, daß er Maurice in seinem Taschenbuche hatte schreiben sehen, als er ihn an jenem Abend noch einmal aufgesucht — sein Reiseausgaben, wie er ihm geantwortet. Er fürchtete ihn schon damals, und war entschlossen, von Carrisford fortzugehen, was wahrscheinlich auf der Terasse zwischen ihm und Miß Relydale verabredet worden, deren Brief offenbar auf einem Blatte aus seines Bruders Taschenbuch geschrieben war.

„Und nun“, sprach Sir William in feierlichem Tone, „frag ich Sie zum zweiten Male, kannte Ihr Bruder Miß Relydale schon früher in Paris?“

„Ja, Sir William“, lautete die einfache Antwort.

„Wie? Ihnen war dies bekannt?“

„Als gewisse Thatsache erst seit gestern Abend. Er hatte in Paris einen andern Namen angenommen und Ihre Enkelin mir erklärt, einen Maurice Hope daselbst nicht zu kennen. Ich führte ihn hierher, um sie zu veranlassen, falls es nöthig sei, auf ihrer Hut vor ihm zu sein, und als ich nachher die Ueberzeugung gewonnen, daß sie sich kannten, forderte ich sie auf, Ihnen Alles zu gestehen und Sie um den Rath und Beistand zu bitten, dessen sie mir zu bedürfen schien.“

„Und sie hatte kein Vertrauen zu mir“, sagte traurig Sir William.

„Sie glaubte durch ihr Schweigen Ihnen Kummer und Unruhe zu ersparen! Uebrigens verrieth ihr Gespräch mir nur Verachtung und nicht die geringste Liebe gegen meinen Bruder.“

„Sie häte dennoch zu mir kommen sollen! Ich brauchte dann doch nicht zu glauben, daß sie mich ihr ganzes Leben hindurch hintergangen und getäuscht hat!“

Bei diesen Worten barg der alte Mann sein Haupt in den Händen und schluchzte so laut und schmerzlich, daß Archibald sich tief davon ergriffen fühlte und beschloß, den Trost, den er zu bieten im Stande war, ihm ungehindert zu gewähren. Sich zu ihm niederbeugend, sprach er mit fast zärtlicher Stimme:

„Muth, Sir William, Muth! Es ist dies zwar ein harter Schlag für Sie, allein mit Gottes Hülfe werden Sie ihn überwinden. Auch ist vielleicht die Sache doch nicht so schlimm, wie Sie denken, lassen Sie uns daher geduldig eine weitere Erklärung abwarten.“

Der Baronet richtete sich auf und erwiderte gefaßter: „Ich fühle die alte Kraft wiederkehren, Mr. Hoppe, und kann jetzt Allem, was noch geschieht, ruhig entgegentreten. Dennoch war es ein furchtbarer Schlag, der mich so allein hier in dem großen, stillen Hause getroffen!“

(Fortsetzung folgt.)

statteten Sarge voran, dem eine Menschenmenge von etwa tausend Personen folgte, darunter die Angehörigen des Entschlafenen, und die Kinder der hiesigen Schulen. — Auf dem Kirchhofe angelangt, hielt Pfarrer Dr. Wartenberg-Pawlowo die Grabrede. Zu bemerken ist noch, daß die Kirchenbücher bereits am Sterbetage im Auftrage des Landraths, Grafen zu Solms, durch den Distrikts-Kommissar Grunwald hieselbst in Beschlag genommen und noch an demselben Tage dem Landrathsamte Inowrazlaw überliefert worden sind. Die Orden des Verstorbenen wurden gestern dem Bürgermeister Kowalski hierselbst durch die Erben überliefert.

Königsberg, 22. Mai. Programmmäßig wurde der erste Provinzial-Bäckertag mit allen üblichen Formalitäten am Sonntag Vormittag eröffnet. Die Betheiligung an demselben war eine rege, denn fast jede Stadt hatte dazu eine Anzahl Delegirte hergesandt. Ueberraschend schön u. reich war auch die Ausstellung von Rohmaterialen, Maschinen, Hilfsgeräthen u. anderen Produkten, welche in das Fach der Bäckerei und Conditorei schlagen, so daß diese Ausstellung mit vollem Recht eine internationale genannt werden konnte. Im Ganzen hatten sich von hier 21, und von auswärts, darunter aus allen Theilen des deutschen Reichs 26 Aussteller daran betheiligt. — In Kurzem beabsichtigt die hiesige Bäcker-Innung noch weiter vorzuschreiten und wöchentlich zwei Börsentage abzuhalten. — Gestern sind bereits die für den ersten Hauptgewinn der Pferdelotterie angekauften 4 prachtvollen Pferde hier eingetroffen und auf dem Pferdemarktplatz in ihre für sie bestimmten Stallungen untergebracht. Die Anmeldungen auf Stallungen nehmen auch noch bis zu dieser Stunde zu, so daß man noch eine ganze Reihe von Letzteren hat aufschlagen müssen. — Mit den Lotterieloosen wird in diesem Jahre wohl wieder ein gutes Geschäft gemacht werden, denn im Hauptdebit ist geräumt, und die Unterkollekteure halten mit dem Verkauf zurück.

Schwarzenau, 22. Mai. Da der Geistliche an der Kirche zu Grzybowo verstorben, und die Gemeinde die Stelle von keinem staatstreuen Beamten besetzt sehen wollte, wurde die Kirche geschlossen. In voriger Woche kam ein junger Mensch in geistlicher Kleidung zu dem dortigen Gutsbesitzer und stellte sich ihm als Geistlicher vor. Er bat den Herrn, ihm doch die Schlüssel von der Kirche zu geben, damit er die Messe lesen könne. Der Besitzer gewährte ihm den Wunsch. Der angebliche Geistliche verlas die Messe still im Beisein einer Bauernfrau. Nach abgehaltener Andacht gab er dem Besitzer die Kirchenschlüssel wieder zurück und wurde von demselben ersucht, bei ihm sein Morgenfrückstück zu verzehren. Nach kurzer Unterredung mit dem Geistlichen erschien dem Gutsbesitzer das Thun und Lassen desselben sehr verdächtig, und veranlaßte er ihn zu einem Besuche bei dem Propste in Marzenin. Dieser stellte sogleich fest, daß der junge Mensch kein Geistlicher, sondern ein ausgefeimter Bursche sei. Derselbe kann nicht einmal lesen und schreiben. In das hiesige Stadtgefängniß eingebracht, gestand er am folgenden Tage vor dem Bürgermeister, daß er ein Knecht sei und auch schon fünf Jahre in der Strafanstalt zu Poln. Crone gesessen habe. Er befindet sich gegenwärtig in dem Gefängniß in Gnesen.

Lopienno, 22. Mai. An die Wunderstätte wurden schon Kranke hingebracht, denen die Mutter Gottes Heilung bringen sollte. Vornehme Damen wie Frau v. Kalkstein, Fräul. v. Chrzanowska wußten sich zur Stelle Zutritt zu verschaffen, knieten und beteten dort. Eine Frau v. Chelmicka, die nicht den Wahn theilte und den Leuten denselben benehmen wollte, wurde beinahe gemißhandelt. Wie tief die Menge in dem Wunderwahn befangen war, illustrirt am besten ein kleines Intermezzo, welches sich bei dem Erscheinen der Frau v Kalkstein abspielte. Dieselbe hatte nämlich ihre Equipage halten lassen und trat auf dem Wege nach der Wunderstelle plötzlich in heller Kleidung hinter einigem Buschwerk hervor. Sofort fielen Hunderte auf die Knie in der festen Meinung, die Erscheinung der Jungfrau gesehen zu haben. Dieser Zufall wirkte so überzeugend auf die von dem Wunderwahn befangene Menge, daß namentlich die entfernter Stehenden fest und sicher an das Wunder glaubten. Die Geistlichkeit hatte die Leute vergebens vom Wunderglauben abbringen wollen. Die Kinder wurden mehrmals ins Verhör genommen. Das kleine Mädchen, Tochter eines Schmieds, gestand zuerst, von dem größeren zur Erfindung des Wunderschwindels überredet zu sein; das größere, Tochter eines Kutschers, gab schließlich noch zu, das Ganze erfunden zu haben. Als Grund gab sie an, sie habe nicht mehr barfuß gehen wollen (zu dieser Angabe scheint eine Ermahnung ihres Lehrers in der Schule: „Geht nicht barfuß, denn die Schlangen werden Euch stechen" die nächste Ursache der Erscheinung zu sein) und deshalb ihrer Mutter vorgelogen, daß die Mutter Gottes erschienen und gesagt habe, es dürfe Niemand barfuß gehen, es hätte ihr Spaß gemacht, als sie gesehen, daß so viele Leute an die Erscheinung geglaubt hätten. Die Menge hat die Mittheilung dieses Bekenntnisses, welche sowohl in der Kirche wie an dem angeblichen Wunderorte durch den katholischen Geistlichen aus Lopienno erfolgt ist, ruhig hingenommen und ist bald darauf auseinandergegangen. Später ist von einigen Hauptaufwieglern dadurch wieder eine gewisse Unruhe erzeugt worden, daß sie den Leuten vorgeredet haben, das Bekenntniß der Kinder sei nur erzwungen, sie hatten es, ebenso wie der Propst, nur aus Furcht vor den üblen Folgen gethan, welche beim weiteren Aufrechthalten der ersten Mittheilungen für die Gläubigen entstehen würden. Gegen einige Hauptaufwiegler soll die Untersuchung eingeleitet worden sein. Das Militär wird wahrscheinlich noch hier bleiben.

Posen 22. Mai. Der für gestern angekündigt gewese Vortrag des Hrn. Neubauer (Socialdemokrat) wurde von der Polizei inhibirt, da der Verein Concordia es verabsäumt hatte, der Behörde davon Anzeige zu machen, daß er den Vortrag in einem andern Lokale, nicht in dem gewöhlich von dem Verein benutzten, halten lassen wolle. Das Publikum hatte sich mäßig zahlreich eingefunden; die Polizei war in den Herren Inspktor Glasemann und Kommissarius Crusius vertreten. Der Vortrag ist nunmehr für künftigen Donnerstag in Aussicht gestellt. Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Sozialdemokraten den Verein Concordia eingehen lassen und an dessen Stelle einen Posener Arbeiterwahlverein zu gründen.

Locales.

Thorn, den 23. Mai.

— **Die Schwäne** haben nachträglich noch zwei Junge ausgebrütet, so daß deren jetzt sechs sind, welche mit den Alten munter herumschwimmen.

— **Das seltene Fest des goldenen Hochzeitstages** zu erleben, war am 22. Mai einem nicht bloß in der Stadt sondern auch in weitem Umkreise wohlbekannten, von näheren Freunden wie von ferner stehenden Bekannten verdientermaßen hochgeschätzten und allgemein beliebten Bürgerhause Thorn's beschieden, dem Ehepaare L. und C. Horstig, die beide schon vor ihrer Verbindung hier heimisch, 1828 den Ehebund schlossen, seitdem hier thätig gewesen sind u. beide des Guten viel gewirkt haben. Die von den Freunden des Jubelpaares beabsichtigte Feier des Tages in größerem Kreise mußte leider unterbleiben, weil vor wenigen Wochen die Gesundheit der trefflichen Frau eine Erschütterung erlitten hat, welche Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung nothwendig machte. An Beweisen theilnehmender Liebe, innigen Dankes und herzlicher Freundschaft hat es aber dem Jubelpaare doch nicht gefehlt. Die Töchter desselben und andere nahe Verwandte, Kinder des verstorbenen St.R. Oloff, waren zum Theil aus weiter Ferne hergekommen, um mit dem Jubelpaare den goldenen Hochzeitstag wenn auch still, so doch mit innigem Dank und in herzlicher Liebe zu begehen. In wie weitem Umfange das Fest und vielleicht gerade die unterbliebene Feier Theilnahme erweckt und gefunden hat, zeigt sich darin, daß außer vielfachen zum Theil recht werthvollen Liebesgaben über 60 Glückwunschreiben in das Horstig'sche Haus gelangt sind. Da oben die Umstände jede Störung der Ruhe untersagten, haben wir, um nicht laute Kundgebungen der Theilnahme zu veranlassen, vorher von dem Feste nichts verlauten lassen, fühlen uns aber um so mehr verpflichtet, nunmehr der herzlichen Freude aller derer, die mit dem verehrten Paare in nähere Beziehung gekommen sind, Ausdruck zu geben, und sind der allgemeinen Zustimmung gewiß, wenn wir den wackeren und in den verschiedensten Lagen des Lebens wohlbewährten Eheleuten hier zu ihrem goldenen Hochzeitsfeste den Glückwunsch der Bürgerschaft von Thorn aussprechen.

— **Zum Ingenieur vom Platz** hierselbst ist an Stelle des Herrn Oberstlieutenant Kaufmann der bisherige Commandeur des westfälischen Pionier-Bataillons Nro. 7, Herr Major Kasten ernannt worden.

— **Heute Nachmittag 5 Uhr 5 Min.** treffen die Herren Generale v. Dresny u. v. Saße nebst Adjutanten zur Inspizirung der Artillerie hier ein und steigen im Victoria Hôtel ab.

— **Von der Bromberger Vorstadt** gehen uns wiederholt Klagen über bissige Hunde zu. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Besitzer größerer Hunde diese besser an den Hof fesselten.

— **Vom landwirthschaftlichen Ministerium** wird beabsichtigt, in den Provinzen eine Anzahl von Kulturtechnikern anzustellen. Diese Kulturtechniker, welche mit einem nicht hochbemessenen festen Staatsgehalte anzustellen wären, würden die Aufgabe haben, Gemeinden und einzelne Landwirthe, welche Meliorationen, wie Drainagen, Bewässerungen etc. vornehmen möchten, dieselben aber aus Mangel an technischen Kräften unterlassen müßten, in ihren Unternehmungen zu unterstützen, wofür sie selbstverständlich von den betreffenden Unternehmern zu honoriren wären; ferner würde diesen anzustellenden Beamten die Aufgabe zufallen, Anregung zu rationellen Meliorationen zu geben und hierbei event. im Genossenschaftswege zu wirken zu suchen.

— **Sterblichkeits- und Gesundheits-Verhältnisse.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 19. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 26,9, in Breslau 26,3, in Königsberg 39,0 in Köln 16,5, in Frankfurt a. M. 20,7, in Hannover 19,8, in Kassel 24,4, in Magdeburg 25,9, in Stettin 33,2, in Altona 30,3, in Straßburg 33,0, in München 33,7, in Nürnberg 28,8, in Augsburg 48,3, in Dresden 29,0, in Leipzig 22,9, in Stuttgart 20,5, in Braunschweig 28,1, in Karlsruhe 24,9, in Hamburg 20,9, in Wien 37,8, in Budapest 42,1, in Prag —, in Triest 26,0, in Basel 24,1, in Brüssel 20,2, in Paris 26,2, in Amsterdam 25,6, in Kopenhagen 22,5, in Stockholm 30,1, in Christiania 15,1, in Petersburg 12,7, in Warschau 34,4, in Odessa 40,1, in Bukarest 33,6, in Rom 26,5, in Turin 31,8, in Athen —, in Lissabon 31,5, in London 20,2, in Glasgow 23,0 in Liverpool 24,6, in Dublin —, in Edinburg 21,7, in Alexandria (Egypten) 41,2. Ferner aus früheren Wochen: in Newyork 24,4, in Philadelphia 18,9, in Boston 19,7 in Chicago 16,6, in San Franzisco 16,3, in Calcutta 44,7, in Bombay 42,7, in Madras 48,1.

Die Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Städten gestalten sich langsam besser; die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl ist von 27,7 der vergangenen Woche auf 26,4 in der Berichtswoche gesunken (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet), doch war der Antheil des Säuglings- wie des höheren Alters an der Gesammtsterblichkeit größer als in der Vorwoche. — Unter den Todesursachen fand eine Abnahme fast aller Infektionskrankheiten statt. Nur Flecktyphen und Darmkatarrhe der Kinder zeigen eine Zunahme. Masern und Scharlach waren in Berlin, Essen und Paris seltener, in Wien häufiger. Diphtheritische Affektionen haben meist etwas nachgelassen, doch veranlassen sie in Berlin, Wien, Königsberg, Halle, Paris noch immer zahlreiche Todesfälle. Unterleibstyphen sind in deutschen Städten seltener, dagegen forderte der Fleckentyphus mehr Opfer, so in Berlin 5, in Stettin 4, in Danzig 3, in Königsberg 2, in Wien, Posen, Liegnitz je 1. Aus Breslau und Thorn sind keine Todesfälle daran gemeldet. In den russischen und rumänischen Städten grassirt die Epedemie noch in hohem Grade. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder, namentlich erstere, erscheinen in Berlin, München, Petersburg, Warschau vermehrt. Pocken nehmen in London langsam ab, in der Berichtswoche erlagen denselben noch immer 48 Personen, auch in Petersburg und Odessa ist die Zahl der Opfer etwas kleiner, in Wien und Warschau etwas größer geworden. Aus Zwickau wird ein Blatterntodesfall gemeldet.

— **Gerichtsverhandlung vom 21. Mai** 78. Der Hausbesitzer Johann Knoff in Culmsee ist wegen Beleidigung angeklagt. Der Stadtwachtmeister Christmann in Culmsee erinnerte den Angeklagten mehrmals daran, die Gasse vor seinem Hause reinigen zu lassen, worüber derselbe schließlich unwillig wurde und äußerte, Christmann möge das Wasser selbst aussaufen, wenn es ihm im Wege sei. Der Gerichtshof beurtheilte den vorliegenden Fall sehr milde und erkannte auf eine Geldstrafe von nur 6 Mk, im Unvermögensfalle auf 2 Tage Gefängniß

2. Die Fleischerfrau Pauline Chrzanowska geb. Wolff ist wegen Sachbeschädigung angeklagt. Die Anklage macht ihr zum Vorwurf, den Hund des Polizeisergeanten Klauk mittelst eines Messerstichs vorsätzlich getödet zu haben. Sie behauptete anfänglich, sie habe den Hund aus dem Laden jagen wollen, dabei sei derselbe gegen ein im Laden befindliches Beil gerannt und habe sich die Verletzung zugezogen. Heute räumte sie ein, mit einem Messer nach dem Hunde geworfen, ihn getroffen und getödet zu haben, der Hund sei öfters in ihren Laden gekommen und habe das Fleisch beschnüffelt, worüber sie schließlich ärgerlich geworden. Die Königl. Staats-Anwaltschaft beantragte eine Strafe von 30 Mk Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Strafe von 20 Mk und fand einen Milderungsgrund darin, daß der Hund die Angeklagte durch den häufigen unliebsamen Besuch ihres Ladens gereizt haben wird, und daß jedem Besitzer eines Hundes wohl zugemuthet werden darf, daß er denselben so dressire, daß er dergl. Gewohnheiten sich nicht aneigne.

3. Die bereits vielfach vorbestrafte und berüchtigte Arbeiterfrau Marianna Ryszewska geb. Gensel aus Rubinkowo wurde trotz ihres hartnäckigen Leugnens und trotzdem sie einen Entlastungsbeweis angetreten hatte, wegen eines Marktdiebstahls zu 1 Jahre Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

— **Verhaftet:** gestern acht Personen wegen Bettelns und Vagabundirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 23 Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: trübe.

Weizen wenig offerirt findet nur zu niedrigen Preisen Käufer.
russisch roth 178—185 Mk.
bunt inländ. 188—192 Mk.
hochbunt hell gesund 204—209 Mk

Roggen mehr angeboten besonders russische Qualitäten. Tendenz flau.
guter inländischer 123—126 Mk.
do. polnischer 119—122 Mk.
russischer 104—110 Mk

Hafer in russischer Waare starke Zufuhr zu weichenden Preisen gehandelt.
inländischer 120—135 Mk.
guter russischer 103—110 Mk.
gering do. 92—98 Mk.

Gerste stark offerirt und zu weichenden Preisen gehandelt.
gute russische hell 108—112 Mk.
geringe do. 95—105 Mk.

Erbsen unverändert, 122—130 Mk.
Lupine ohne Angebot 80—90 Mk.
Wicken do. 90—100 Mk.
Rübkuchen poln. und inländ. 6,50—8,00 Mk

Holztransport auf der Weichsel:

Einpassirt am 21: Führer Leib Brodawke für A. J. Streszawer von Jaruslaw an Habermann in Schulitz 5 Traften mit 600 Eisenbahnschwellen, 1800 Kantbalken, 4100 eichenen und 1300 kiefernen Eisenbahnschw.

Danzig, den 22. Mai. **Wetter: abwechselnd Regen mit Sonnenschein. Heftiger Südwest-Wind:**

Weizen loco hat sich am heutigen Markte wieder in recht flauer Stimmung gezeigt; auch unsere Exporteure wollten gar nicht kaufen bis sich Inhaber gegen Börsenschluß geneigt und entgegenkommend zeigten, abzugebeu; und wurden die in Folge dessen gemachten Verkäufe zu unregelmäßigen, aber bis 5 Mk pro Tonne billigeren Preisen gegen Montag geschlossen. Bezahlt ist für ordinär aber hellfarbig 113, 115 pfd. 180, 185 Mk, hell aber schmal 118/9 pfd. 190 Mk, hell krank 124/5 pfd. 200 Mk, hellbunt 124, 126 pfd. 208, 210 Mk, hochbunt glasig 127, 128 pfd. 211 Mk pro Tonne. Von russ. Weizen konnten ebenfalls erst gegen Schluß der Börse Verkäufe zu neuerdings billigeren Preise gemacht werden, nur beliebte bessere rothe Sorten brachten gestrige Preise, und ist bezahlt für roth Winter- besetzt 122—126 pfd. 185, 187 190 Mk, besserer 127 pfd. 196 Mk, fein roth Winter- 128—130 pfd. 200, 203 Mk, roth milde 123 pfd. 198 Mk, besserer 126 pfd. 208 Mk, rothbunt 117—121 pfd. 190 Mk, bunt 129 pfd. 205 Mk pro Tonne.

Roggen loco flau und billiger, unerpoln. und inl. 118 pfd. 125 Mk 122 pfd. 130 Mk, 124 pfd. 132 Mk, poln 113, 114 pfd. 119, 120 Mk, 116/7 pfd. 122½ Mk, 117, 118 pfd. 123, 124 Mk, russ. 120 pfd. 126 Mk pro Tonne wurde bez. — Gerste loco flau, große 108 pfd. brachte 145 Mk — Erbsen loco Mittel- sind zu 138 Mk, Futter- 125, 127 Mk, besserer 132 Mk pro Tonne gekauft. — Hafer loco russ. nach Qualität mit 100, 105 Mk pro Tonne bez. — Kleesaat loco roth zu 48 Mk pro 100 Kilo verkauft. — Spiritus heute ohne Zufuhr.

Berlin, den 22. Mai. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer: 28,1 Temperatur: früh —|— 8 Grad. Witterung: bedeckt und windig.

Im Terminverkehr mit Getreide zeigte sich heute vorwiegende Verkaufslust und die Preise haben zumeist etwas nachgeben müssen. Von effektiver Waare ging im Allgemeinen nur wenig um. Weizen und Hafer blieben ziemlich fest im Werthe gehalten, während Roggen eher etwas billiger erhältlich war. Gekauft: Weizen 4000, Roggen 34,000 Centner.

Rüböl hat sich ziemlich im Werthe behauptet.

Mit Spiritus war es fester. Der mäßige Handel vollzog sich unter langsam anziehenden Pressen. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 180—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert — Roggen loco 125—147 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 125—133 Mk ab Bahn bez., defekt. do. 105—120 Mk ab Bahn bez., inländ. 133—141 Mk ab Bahn und Bahn bez., — Mais loco 138 —145 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, bessarab. 146 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—138 Mk bez., russ. 115—137 Mk bez. pomm. 130—137 Mk bez. schles. 130—140 Mk bez. böhm. 130—140 Mk bez. feiner weiß russ. 145—150 Mk ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 156—195 per 1000 Kilo. Futtterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0 29,00—28,00 Mk bez., Nr. 0 und 1 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,75 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 64 Mk bez. — Leinöl loco 62 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,3 Mk bez — Spiritus loco ohne Faß 53,3 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,55 B. Sovereigns 20,34 bz. G 20 Frcs Stück 16,24 bez. Dollars — — Imperials p. 500 Gr. — — Franz. Bankn. 81,20 B. Oestr. Silberg 176,00 bz. do. Silberg — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 23. Mai. 1878, 22./4.78.

Fonds	festt.	
Russ. Banknoten	199—75	199—35
Warschau 8 Tage	199—30	198—60
Poln. Pfandbr. 5%	61—10	60—90
Poln. Liquidationsbriefe	53—40	53—40
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95—40
Westpreus. do. 4½%	101—10	101
Posener do. neue 4%	94—75	94—90
Oestr. Banknoten	167—80	167
Disconto Command. Anth.	113	112—60
Weizen, gelber:		
Mai	211	214
Juli-August	206	209
Roggen:		
loco	136	138
Mai	136—50	138
Mai-Juni	136	137—50
Juni-Juli	135—50	137
Rüböl.		
Mai	62—40	63—40
Septr.-Octbr.	62	62—30
Spiritus:		
loco	53—10	53—30
Mai-Juni	52—50	52—60
August-September	54—10	54—40
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 23. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 23. 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Druck-Exemplare der Etats unserer Kämmerei-Kasse und einiger Neben-Kassen pro 1. April 1878/79 können soweit der Vorrath reicht, in der Zeit von 11 bis 12½ Uhr Vormittags in unserer Calkulatur abgeholt werden.

Thorn, am 18. Mai 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. d. Mts.

um 9 Uhr Vormittag sollen auf dem hiesigen St. Johannis-Kirchhofe verschiedene Bestandtheile der abgebrochenen Orgel und des Orgelchores, bestehend in eichenen und kiefernen Balken resp. Brettern, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 22. Mai 1878.

Der Kirchen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Durch Emeritirung des bisherigen Stelleninhabers wird zum 1. October d. J. die evangelische Pfarrstelle in Dt. Eylau vacant. Bewerber die auch der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse bis spätestens

den 1. Juli d. J.

bei der unterzeichneten Patronatsvertretung melden.

Schleiz im Mai 1878.

Fürstliche Kammer.
Paetz.

Kißner's Restaurant.

Kl. Gerberstr.

Täglich Concert und Gesangs-Vorträge.

Die statutenmäßige

General-Versammlung

des Verschönerungsvereins findet am Sonnabend, den 25. d. Mts. Mittags 12 Uhr im Lokale des Herrn **Hildebrandt** statt. Die geehrten Mitglieder werden ergebenst ersucht, sich zu derselben einzufinden.

Tagesordnung:

1. Feststellung und Entlastung der Vereinsrechnung für das Jahr 1877.
2. Feststellung des Betriebsplans pro 1878/79.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorsitzende.
Hoppe

Neues Verfahren der Zahntechnik.

(Kautschuck und Gold.)

Sonntag den 26. Mai und Sonntag den 9. Juni cr.

werde ich wieder im

Hôtel Sanssouci

von 12—6 Uhr zu sprechen sein.

Dr. Reszka
aus Bromberg.

Süßen Ungarwein

Ruster Ausbruch, ff. schmeckend à 1,75 Mk. bei **A. Mazurkiewicz.**

Unterricht im Klavier-Spiel.

Nachdem ich bei Hrn. Jul. Schapler seit einigen Jahren Unterricht im Klavier-Spiel genommen habe, glaube ich, nach dem Urtheile meines Lehrers jetzt im Stande zu sein, selbst Unterricht im Klavier-Spiel geben zu können und bitte daher das geehrte Publikum mich mit Zutrauen und Anmeldungen beehren zu wollen.

Thorn, den 18. Mai 1878.

Marie Heyer.
Araberstraße 134. 2 Treppen

Max Cohn's Bazar Fortuna

offerirt die in seiner Abtheilung für

50 Pfennig-Gegenstände

angekommenen Neuheiten,

als à Stück

Große Wasserkaraffen mit Stöpsel 50 ₰.
Große Wasserkaraffen mit Glas 50 ₰.
Große Eimer aus Zinn 50 ₰.
Große Gießkannen weiß und lackirt 50 ₰.
Botanisirtrommeln und Tönnchen 50 ₰.
Große Fruchtschaalen in über 100 Mustern 50 ₰.
Große Portion-Caffee-Tassen decorirt à Paar 50 ₰.
Große amerikanische runde Glasschaalen 50 ₰.
Große gepreßte Glasteller mit Perlrand 2 Stück 50 ₰.
Große Aladin's Wundernachtlampen mit Cylinder 50 ₰.
Große Küchen- u. Flurlampen 50 ₰.
Große Bierseidel mit Beschlag 50 ₰.
Große Salzmesten in Holz 50 ₰.
Große Schlüsselspinde geschnitzt 50 ₰.
Große Bürstenkasten 50 ₰.
Große Strohdecken mit Oelblumen 50 ₰.
Große Caffee-, Zucker- und Theebüchsen zu 1 Pfd. Inhalt 50 ₰.
Große lackirte Caffeebretter 16″ 50 ₰.
Große lackirte Brotkörbe 18″ 50 ₰.
Complette **Holzgardinenrosetten** mit Porzellanbouquet das Paar 50 ₰.
Drahtspeiseglocken mit Griff 50 ₰.
Salz- und Pfeffermenagen 2theilig 50 ₰.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Max Cohn.

Zwei noch fast neue

Nähmaschinen

stehen sehr preiswürdig zum Verkauf in **Ostrowitt** bei Schönsee.

1000 Schock Wruken-Pflanzen

(gelbe Schmalz) à 15 Pf. sind verkäuflich in

Dominium Gronowo
bei Tauer.

Ausverkauf Tilsiter Schuhwaaren.

Einem hiesigen so wie auswärtigen Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Brückenstraße No. 13** im Hause des Herrn Rentier **Dressler** einen

Schuhwaaren-Ausverkauf für Herren, Damen und Kinder

eröffnet habe und eigenes Fabrikat in guter, dauerhafter Waare zu soliden Preisen empfehle. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Husing,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hierorts **Breitestraße Nro. 459.** mit dem heutigen Tage ein

Cigarren & Tabak-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich eine stets streng reelle Bedienung zu soliden Preisen zusichere, soll es mein Bestreben sein, mir Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Empfehle sonach mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll

L. Ziemny.

Wannen- und Römisches Bad Weiße Straße Nro. 67.

Wannenbäder mit Beisatz von **Inowrazlawer**, Kreuznacher, Colberger Soole und Mutterlauge, Staßfurter Salz, Seesalz, Soda, Schwefel, Kleie und andere Medicamente werden unter **sehr billiger** Berechnung des Beisatzes exact hergerichtet.

Im Verlage von **Schulze & Co.** Leipzig ist soeben erschienen:

Modern.

Roman in Briefen von Adelheid v. Auer.

Zweite Auflage.

20 Bogen eleg. broschirt. Preis 4 Mark.

Das Beste, was wir seit Monaten in neuerer Literatur gelesen, ist: „Modern, v. Adelh. v. Auer" .... In diesem Buch von Frauenhand ist ächtes Mark, Fülle des Gedankens, scharfe Beobachtung, ein prächtiges Erzählertalent, Witz und glücklicher Humor, und wiederum, wo die Verfasserin an die ernsten Fragen der Menschheit, an die Probleme unserer und aller Zeiten herantritt, eine mächtig strömende Beredsamkeit, und zwar in einer Reinheit der Sprache, wie man sie bei weiblichen Autoren selten findet. Wir wollen dieses „Modern" jeder modernen, zumal jeder mit Töchtern gesegneten Familie empfehlen, in welcher ein Sinn für Wahrheit, Ernst und Einfachheit lebt.

(Augsburger Allgemeine Zeitung.)

Bad Lauterberg a. Harz.

Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem waldumkränzten Gebirgsthale, 900′ über dem Meere.

Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweckmäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!!) empfehlen den Ort als Asyl für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Character seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Sommeraufenthaltsort für Gesunde

Die Badeverwaltung.

Max Cohn's Bazar Fortuna

offerirt die neuesten

Schmuck- und Toilettengegenstände,

außerdem

Schlüsselbroches in Nickel 4 Schlüssel 50 ₰.
Rosen Kopfnadeln à Paar 50 ₰.
Medaillons blau und schwarz 50 ₰.
Zahn-, Nagel- und Kopfbürsten 50 ₰.
Einsteckkämme über 100 Muster 50 ₰.
Friseur- und Staubkämme extra fein 50 ₰.
Margarethenschürzenschrauben 3 Paar 50 ₰.
Dieselben kleiner 6 Paar 50 ₰.
Serviettenbänder in Nickel, Alfenide und Bronce 50 ₰.
ꝛc. ꝛc.

Schmalz von hiesigen Schweinen

(nicht Amerikanischen)

verkaufe ich à Pfd. mit 70 Pf.; bei Entnahme von mehreren Pfunden 60 Pf.

J. Rudolph, Fleischermeister.

4500 Mark

sind zur sicheren Stelle von sogleich zu vergeben.

Zu erfragen in der Expedition.

Dominial-Butter,

1 Mark, pr. Pf. bei **Carl Spiller.**

Frische und dicke Milch, saure Sahne stets bei

Carl Spiller.

Soeben erschien:

Erfolgreiche Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richte'rs Verlags-Anstalt in Leipzig.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt"**, welches bei einer Auflage von **67,000 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Als zuverlässige gewissenhafte Krankenpflegerin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Frau **Sisnaiski,**
Araberstr. 124, 2 Tr. vorn.

Ein Hausknecht

kann sich melden bei

David Gliksman.

Ein Haus mit Laden

in guter Geschäftslage wird bei 4 bis 6000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Lagerkeller

vermiethet **Rudolph Asch.**

Breitestr. 48 1 eleg. Wohnung, 6 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. October zu vermiethen. **M. H. Olszewski.**

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren ist vom 1. Juni zu vermiethen Schuhmacherstr 420.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieth. Elisabethstr. Nr. 87.

Gänzlicher Ausverkauf

einer großen Parthie

heller Frühjahrs- & Sommer-Kleiderstoffe

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Moritz Meyer.

Berliner Krankenwagen-Fabrik

Carl Schulz

Berlin SW., Beuth-Straße 15.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Fabrik von Krankenfahrstühlen und Wagen, Universal-Krankenwagen mit Spiralfedern und Polster, Kinder, Sitzkrankenwagen mit Rohrsitz, auch mit Closet-Einrichtung ꝛc. Universal-Krankenstühle in den verschiedensten Constructionen für jede Bequemlichkeit des Kranken eingerichtet mit Spiralfedern oder Polster, Krankentische mit verstellbarer Tischplatte, Ablonge-Bettstellen neuester Construktion, für Kinder und Erwachsene, Kinderwiegen mit Alonge-Bettstellen und eiserner Bettstellen jeder Art.

Gartenmöbel, in vielen Mustern. Schaukelstühle mit Spiralfedern oder Polster, Faulenzer, Schirmzelte mit Tisch, äußerst praktisch, Pavillons, Feld-, Reise- und Gartenzelte, Velocipedes, für Knaben, Notenständer ꝛc.

In der Buchhandlung von **Walter Lambeck** Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Im Mode-Magazin bei Frau **v. Chyczewska** werden geübte Schneiderinnen, auch junge Damen, welche die Schneiderei nach Pariser Mode in 4 Wochen gründlich erlernen wollen, angenommen.

Hohegasse Nr. 107.

Damen, welche die Schneiderei gut erlernt haben, als auch solche, welche die sauberste und modernste Arbeit erlernen wollen, können sich melden bei

A. Manthey an der Bache Nr. 48/49.

112 Hauptmast-Ochsen 400 Rambouillet Masthammel

hat zu verkaufen

Simon Meyer Leyser,
Buchenhagen.

Katholische Gebetbücher in **deutscher** und **polnischer Sprache** sind stets auf Lager bei

Walter Lambeck,

Gute Bettfedern sind bill. zu verk. Bromb. Vorst. 128 neb. d. Bot. Gart.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.